

# **Erzählte Welt – narrative Ethik**

**Wie Geschichten Werte vermitteln**

Vortragsreihe im Studium generale  
der Hochschule Konstanz

Wintersemester 2007/2008  
Aula, montags, 19.30 Uhr

3. Auflage

## **Wie Geschichten Werte vermitteln**

In dieser Vortragsreihe des Studium generale der Hochschule Konstanz soll gezeigt werden, wie Mythen, Erzählungen, Romane und andere literarische Texte, aber auch Filme, Musikwerke usw. unsere Wertvorstellungen, Menschen- und Weltbilder prägen – oft stärker, direkter, als das philosophische oder religiöse Texte vermögen. Die Referenten bieten mit ihren Vorträgen eine Einführung in Fragen der narrativen Ethik und der Philosophie.

Die Vortragsreihe »Erzählte Welt – narrative Ethik« wendet sich an ein Publikum ohne Vorkenntnisse in Philosophie, Ethik oder Literaturwissenschaft und ist Bestandteil des Studium generale der Hochschule Konstanz.

Organisiert wird die Vortragsreihe vom Studiengang Kommunikationsdesign (Prof. Dr. Volker Friedrich).  
[www.kd.fh-konstanz.de](http://www.kd.fh-konstanz.de)

Die Vortragsreihe wird aus Studiengebühren finanziert.–  
Die Teilnahme kann für den Erwerb des Ethikums angerechnet werden, das vom Referat für Technik- und Wissenschaftsethik an den baden-württembergischen Fachhochschulen (rtwe) vergeben wird.

Auf den letzten Seiten dieser Broschüre wird erläutert, wie Studenten Leistungsnachweise für das Studium generale und das Ethikum erwerben können.

## Termine

- 15.10. Platons Höhlengleichnis  
Prof. Dr. phil. Dipl.-Ing. (FH) Michael Wörz  
rtwe – Referat für Technik- und Wissenschaftsethik  
an den baden-württembergischen Fachhochschulen,  
Karlsruhe
- 22.10. Mythische Helden – Medienhelden  
Dr. theo. Wolfgang Wunden  
Leonberg
- 29.10. Journalismus als Public Storytelling  
Prof. Dr. phil. Daniel Perrin  
Institut für Angewandte Medienwissenschaft – IAM,  
Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften  
Winterthur
- 05.11. Karl May – Brückenbauer zwischen Ost und West  
Julian Feil, M. A.  
Stuttgart
- 12.11. Ovids merkwürdige Verwandlungen  
Dr. phil. Dipl.-Verwaltungswirt Erich A. Röhrle  
Stuttgart
- 26.11. »Böse ist, wer Böses tut!«  
oder: Warum im Krimi immer die Guten gewinnen  
Reinhard Jahn, M. A.  
Essen
- 03.12. Nordirland – endet hier endlich mal ein Terror?  
Lesung aus »NORA und die Gewalt- und Liebessachen«  
Prof. Dr. phil. Jürgen Lodemann  
Freiburg, Essen, Galway
- 10.12. Steinbruch oder Spur?  
Jakob Lenz' Wanderung vom Januar 1778  
aus heutiger Sicht  
Karlheinz Kluge, M. A.  
Offenburg
- 17.12. Wegschauen oder Verantwortung?  
Urs Faes' Roman »Und Ruth«  
Anja Ebert-Steinhübel, M. A.  
Institut für Controlling, Prof. Dr. Ebert GmbH  
Nürtingen
- 07.01. Kontrolle in der »Existenz«  
David Cronenbergs Film  
Privatdozent Dr. phil. habil. Klaus Wiegerling  
Universität Stuttgart
- 14.01. Faust – der ewige Sucher  
Goethes Drama  
Harald Kirchner, M. A.  
SWR, Stuttgart
- 21.01. Zeit auf dem Zauberberg  
Thomas Manns Roman  
Prof. Dr. phil. Volker Friedrich  
HTWG Konstanz

## 15.10. Platons Höhlengleichnis

Prof. Dr. phil. Dipl.-Ing. (FH) Michael Wörz; rtwe – Referat für Technik- und Wissenschaftsethik an den baden-württembergischen Fachhochschulen, Karlsruhe

Philosophen nutzen Gleichnisse gern, wenn sie mit der abstrakten Erörterung eines Problems nicht recht weiterkommen oder sich der Zuhörer abzuwenden beginnt. Gleichnisse wären so gesehen ein heuristisches und rhetorisches Mittel der Erkenntnisgewinnung und Aufmerksamkeitserzeugung. So auch Platons berühmtes Höhlengleichnis. In ungewöhnlich konkreter Form führt es auch dem Laien vor Augen, was man bekommt (und was man riskiert!), wenn man Philosophie betreibt. Der Referent, durch dieses Gleichnis vom Bauingenieurwesen ins philosophische Fach abgetrieben, hat vor, Platons Erzählung mit dem Publikum als Dialogpartner zu inszenieren. Als Ergebnis soll dann nicht nur das Höhlengleichnis ins Langzeitgedächtnis eingeschrieben sein, sondern auch klar werden, was es heißt, das Denken in zwei Richtungen bewegen zu können: vom Konkreten ins Allgemeine und vom Allgemeinen ins Konkrete.

Prof. Dr. Michael Wörz studierte Bauingenieurwesen an der FHT Stuttgart sowie Philosophie und Pädagogik an den Universitäten Stuttgart, Bonn und Tübingen. Die Universität Tübingen nahm seine philosophische Dissertation über Wirtschaftsethik an. Er verfasste mehrere Bücher und tritt als Herausgeber hervor.– Prof. Dr. Wörz sitzt der Konferenz der Ethikbeauftragten der 23 Fachhochschulen des Landes Baden-Württemberg vor und leitet das Referat und das Förderprogramm für Technik- und Wissenschaftsethik.

## 22.10. Mythische Helden – Medienhelden

Dr. theol. Wolfgang Wunden; Leonberg

Die Gestalt des Helden findet sich in den Mythen nahezu aller frühen Kulturen. Faszinierend, wie der Held, der den gewohnten Lebenskreis verläßt, sich auf eine gefährliche Reise begibt, alle Herausforderungen und Abenteuer siegreich besteht und an Erfahrungen reich schließlich heimkehrt. Kein Wunder, dass sich diese Gestalt in unterschiedlichen Ausprägungen auch in heutigen populären Medien. so in Filmen und Comics, wieder findet. Die »Superman«-Comics sind ein schon klassisches Beispiel dafür. Gibt es ein Ethos des Helden, welche Ausprägungen nimmt es an? Und was bedeutet es uns, die wir wohl keine Helden sind?

Dr. theol., lic. phil. Wolfgang Wunden hat Philosophie, Theologie und Soziologie an der Pontificia Universitas Gregoriana in Rom studiert. Er arbeitete beim Süddeutschen Rundfunk (SDR) in Stabs- und Hörfunkprogramm-Funktionen und beim Südwestrundfunk (SWR) als Leiter des Bereichs »Unternehmensstrategie« in der Unternehmensplanung.

Dr. Wunden nahm Lehraufträge für Medienpädagogik, -ökologie und Ethik des Journalismus an den Universitäten Stuttgart und Hohenheim sowie für Medienethik an der Hochschule für Philosophie SJ, München, wahr. Er ist Mitgründer und Mitglied der »Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur« und des »Netzwerk Medienethik«. Er ist als Autor und Herausgeber von Büchern und Veröffentlichungen hervorgetreten, insbesondere zu Fragen der Medienpädagogik, Medienethik und Kommunikationskultur.

## 29.10. Journalismus als Public Storytelling

Prof. Dr. phil. Daniel Perrin; Institut für Angewandte Medienwissenschaft (IAM), Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften, Winterthur

Publizistische Medien wollen Öffentlichkeit herstellen und das eigene Angebot verkaufen. Die Medienlinguistik kann mit Werkzeugen der Pragmatik die Handlungsmuster dazu herausarbeiten und in der Praxis zur Diskussion stellen. Ein solcher Ansatz beschreibt die Leistung des Journalismus als Public Storytelling: als Konstruktion von Öffentlichkeit mittels Geschichten.

Im Gegensatz zur Argumentation sind solche Geschichten, Narrationen, nicht über Logik legitimiert, sondern über Plausibilität und Common Sense. Sie rufen Erinnerungen wach; sie erzeugen Bilder und Emotionen; sie holen, bündeln und lenken Aufmerksamkeit; sie geben das Gefühl von Sinn. Damit ermöglichen und erleichtern sie die Verständigung zwischen den Fächern und zwischen Experten und Laien.

Genau dies spricht für ein Verständnis von Journalismus als Public Storytelling: Öffentlichkeit muss Fachgrenzen, Fachlogiken und Fachsprachen übergreifen.

Dr. phil. Daniel Perrin ist Professor für Medienlinguistik und leitet das Institut für Angewandte Medienwissenschaft IAM der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften.

Arbeitsschwerpunkte: Medienlinguistik, Textlinguistik, Textproduktionsforschung; berufliches Schreiben, Professionalisierung der Kommunikation; Wissenstransfer der Linguistik, Kommunikationsberatung.

Projekte und Publikationen: <http://www.iam.zhaw.ch>

## 05.11. Karl May – Brückenbauer zwischen Ost und West

Julian Feil, M.A.; Stuttgart

Karl May, 1842 in Sachsen geboren und 1912 auch dort bei Dresden gestorben, hat mit seinen Winnetou-Geschichten und den Erzählungen aus den arabischen Wüsten-Gebieten eine verkaufte Gesamtauflage von 80 Millionen überschritten und wurde in mehr als 30 Sprachen übersetzt. Er gilt damit schlicht als auflagenstärkster und zugleich populärster Autor deutscher Sprache.

Insofern ist seine Rolle als Vermittler kultureller Werte und religiöser Vorstellungen aus Islam, Naturreligion der Indianer und Christentum kaum zu unterschätzen.

Der Vortrag untersucht diesen Aspekt in Karl Mays Werk anhand ausgesuchter Textbeispiele und einem Abriss der Geschichte seiner Arbeit.

Julian Feil, M.A. absolvierte neben einem Studium der Germanistik, Philosophie und Kunstgeschichte eine werbefachliche Ausbildung und ist Marketingfachkaufmann.

Nach über 20 Jahren als Werbeleiter, Texter, Berater und Agenturchef arbeitet er heute als freier Berater für Marketingkommunikation und Fundraising und als Lehrbeauftragter an der Hochschule Konstanz.

## 12.11. Ovids merkwürdige Verwandlungen

Dr. Erich Röhrle; Stuttgart

»Metamorphoses« – zu deutsch: »Verwandlungen« – hieß das Hauptwerk des Publius Ovidius Naso. Der Referent wird zunächst den antiken Dichter und seine Stellung im Rom der augusteischen Kaiserzeit vorstellen. Daran schließt sich eine Übersicht über die Gliederung, den Inhalt und die Intentionen des – im Umfang und noch mehr in seiner kulturellen Bedeutung – doch recht beachtlichen Werkes an.

Was hat es auf sich mit den in der Kulturgeschichte immer wieder anzutreffenden »Symbolen der Wandlung« (so der Titel eines Werkes des Psychoanalytikers Carl Gustav Jung)?

In welchen Formen können sich Wandlungen zeigen?

Es werden zwei, drei der Metamorphosen Ovids vorgestellt und auf die in ihnen eingebetteten ethischen Aussagen eingegangen.

Dr. phil. Erich Adolf Röhrle hat bei der Post und der Kirche als Diplom-Verwaltungswirt gearbeitet.

Im Ruhestand hat er sich ab 1989 den langgehegten Jugendtraum wahrgemacht und ein Studium aufgenommen. An der Universität Stuttgart legte er in Philosophie und Kunstgeschichte 1997 die Magisterprüfung ab und unmittelbar danach schloss er ein Promotionsstudium an der Universität Cottbus an, wo er sich im Jahre 2000 den Titel des »Dr. phil.« erwarb.

Neben seinen Studien widmet sich Erich Röhrle kulturgeschichtlichen Reisen.

## 26.11. »Böse ist, wer Böses tut!«

oder: Warum im Krimi immer die Guten gewinnen

Reinhard Jahn, Essen

Kriminalliteratur ist immer auch Heldenliteratur:

Philip Marlowe, Sam Spade, Hercule Poirot, Kay Scarpetta, Sara Linton und Bella Block sind die Guten, die in Serie über das Böse siegen. Weil sie menschlich besser sind – oder weil sie ihr Handeln nur besser legitimieren?

Krimi-Experte Reinhard Jahn, der als »H.P. Karr« selbst erfolgreich Kriminalromane schreibt, geht auch anhand von eigenen Werken der Frage nach, die in dem Krimi-Genre die Gegensätzlichkeit von Gut und Böse aufgebaut – und wie sie zur Zufriedenheit der Leser aufgelöst wird.

Seine These: Ein Krimiheld ist immer böse. Aber wir mögen ihn, weil sein Gegenspieler stets noch böser ist.

Reinhard Jahn, M. A., arbeitet als freier Autor und Journalist mit dem Spezialgebiet Kriminalliteratur. Er ist Mitbegründer des »Bochumer Krimi Archivs«, dessen Jury alljährlich den Deutschen Krimi-Preis verleiht, und Fachberater des größten deutschen Krimifestivals »Mord am Hellweg«. Unter seinem Autorenpseudonym »H.P. Karr« schrieb er (mit seinem Kollegen Walter Wehner) beispielsweise die »Gonzo«-Thriller, für die die Autoren unter anderem mit dem Friedrich-Glauser-Preis und dem Literaturpreis Ruhrgebiet ausgezeichnet wurden. Reinhard Jahn studierte an der Ruhr-Universität Bochum Publizistik und Kommunikationswissenschaft und schrieb seine Abschlussarbeit über »Filmpreise in der Bundesrepublik«.

**03.12. Nordirland – endet hier endlich einmal ein Terror?  
Lesung aus »NORA und die Gewalt- und Liebessachen«**

Prof. Dr. phil. Jürgen Lodemann; Freiburg, Essen

Eine der ältesten Terror-Geschichten auf dem Planeten Erde ist die Geschichte Irlands. Seit kurzem sieht es so aus, als kämen die blutigen 800 Jahre in Irland nicht nur in der irischen Republik, sondern nun endlich auch in Nordirland zu einem friedlichen Ende. Der Autor informiert auf spannende Weise über die Hintergründe dieser Gewaltgeschichte zwischen Reichen und Armen, Engländern und Iren, Protestanten und Katholiken, aber auch über die möglichen Hintergründe der aktuellen Annäherung und offenkundigen Versöhnung.–

Basis ist Lodemanns neues Buch »NORA und die Gewalt- und Liebessachen«: Bei einem Staatsbesuch in Deutschland soll die britische Queen von Nord-Iren entführt werden, was im letzten Moment – fast – verhindert wird ...

Jürgen Lodemann studierte in Freiburg Philosophie, Neuere Literatur, Altgermanistik, Geologie und Geographie; Promotion über »Lortzing und seine Spieloper. Deutsche Bürgerlichkeit«.

Ab 1965 Redakteur beim Südwestfunk (SWF) in Baden-Baden.

Dokumentarfilmen für den SWF, arte und France 3.

Lehraufträge an Universitäten in Stuttgart, Frankfurt, Marburg, Freiburg, Gainesville / Florida.

Rund 25 Bücher von Jürgen Lodemann wurden veröffentlicht, darunter Romane, Erzählungen, Gedichte, Stücke, Essays, Studien und Reise- und Filmtagebücher.

Zahlreiche Preise und Auszeichnungen.

Seit 2005 ist Jürgen Lodemann Professor des Landes Nordrhein-Westfalen.

**10.12. Steinbruch oder Spur?  
Jakob Lenz' Wanderung vom Januar 1778  
aus heutiger Sicht**

Karlheinz Kluge, M. A.; Offenburg

»Den 20. ging Lenz durchs Gebirg.« So beginnt Georg Büchners Erzählung über den schwermütigen Dichter Jakob Lenz. Hinter jenem ersten Satz verbirgt sich die Strecke vom badischen Emmendingen nach Waldersbach im Elsass.

Im Januar 2003 hat sich der Autor Karlheinz Kluge mit der Übersetzerin Gisèle Argaud auf diesen Weg gemacht; eine Wanderung über drei Tage von morgens bis in die Dämmerung. Danach entstand ein Bericht in Deutsch und Französisch. Es ist der Versuch, aus der längst veränderten Landschaft, den Begebenheiten und Stimmungen unterwegs beim Wandern eine erneute Annäherung, eine Begegnung mit dem Dichter Lenz zu probieren.

Karlheinz Kluge, geb.1951 in Offenburg, Elektromechaniker, Studium der Germanistik, Philosophie und Geografie in Berlin, Abschluss als Magister Artium (M.A.).

Als Schriftsteller legte er unter anderem vor: »Die Heimkehr der Jäger« (Roman, 1998), »Café Gnädig« (Erzählungen, 2001), »Landläuffer / Coureur de pays« (Bericht; 2003). Karlheinz Kluge ist Mitarbeiter der Literaturzeitschrift »Revue alsacienne de littérature« (Strasbourg).

## **16.12. Wegschauen oder Verantwortung? Urs Faes' Roman »Und Ruth«**

Anja Ebert-Steinhübel, M.A.; Institut für Controlling  
Prof. Dr. Ebert GmbH, Nürtingen

Wann verjährt Schuld? Kann Verantwortung geteilt werden? Geht persönlichem Mut oder persönlicher Feigheit eine kollektive oder individuelle Entscheidung voraus? Die Fragen werden in Urs Faes' 2001 veröffentlichtem Roman »Und Ruth« nicht expressis verbis gestellt, doch der Leser wird immer wieder mit der Frage konfrontiert wird: »Und Ich?« Inwieweit übernehmen wir Verantwortung, zeigen wir Zivilcourage? Oder bewirkt kollektives Wegschauen eine Entlastung des moralisch empfindenden Selbst?

Anhand des Romans und der Verantwortungsethik von Hans Jonas wird der Themenkreis Verantwortung, Schuld, Gutsein und Zivilcourage aufgeblättert und mit dem Teilnehmern in Bezug auf aktuelles Handeln diskutiert.

Anja Ebert-Steinhübel, M.A., studierte Kommunikationswissenschaft, Soziologie, Politische Wissenschaft, Organisationspsychologie und Wirtschaftsphilosophie an den Universitäten München und Hagen.– In Vorträgen, Workshops und Coachings vermittelt sie seit 2000 Kommunikations- und Führungswissen an Fach- und Führungskräfte oder Teams. In der Unternehmensberatung liegt ihr Fokus auf den Bereichen Strategie, (Personal-) Entwicklung und Bildungsmanagement. Als Autorin publizierte sie mehrere Artikel zu den Themen Kommunikation(scontrolling), Kompetenzmanagement und Bildungsevaluation und arbeitet derzeit an ihrer Dissertation über die die Modernisierung von Hochschulen im Sinne einer »Lernenden Organisation«.

## **07.01. Kontrolle in der »Existenz« David Cronenbergs Film**

Privatdozent Dr. phil. habil. Klaus Wieglerling;  
Universität Stuttgart

Der kanadische Kultregisseur David Cronenberg hat 1999 mit »Existenz« (CN/GB 1999) ein virtuoses Meisterwerk des Science-Fiction-Genres vorgelegt. Anders als in »The Matrix« wird in »Existenz« nicht nur ein modisches Spiel mit virtuellen Realitäten gespielt, sondern eine Zustandsbeschreibung unserer Gesellschaft gegeben, die gekennzeichnet ist von einer Virtualisierung der Alltagserfahrung und der damit verbundenen moralischen Verwirrung, von körperlichen, oft sexuellen Obsessionen und von einer radikalen Ökonomisierung der Gesellschaft, deren einziges Organisationsprinzip die Konkurrenz und rücksichtslose Spaßbereitschaft ist.

David Cronenbergs Film »Existenz« verknüpft die Sphären der Informations- und der Biotechnologie. Das Virtuelle erhält sozusagen eine körperlich-konkrete Dimension. Am Ende zeigt sich, dass keine staatliche Instanz den Menschen vor dem medialen und auch biologischen Wachstums- und Kontrollwahn multinationaler Konzerne mehr schützen kann.

Dr. habil. Klaus Wieglerling studierte Philosophie, Komparatistik und Deutsche Volkskunde in Mainz und promovierte über »Husserls Begriff der Potentialität«. Langjährige Tätigkeit als freier Autor und Lehrbeauftragter in Philosophie, Informatik, Soziologie, Informationswissenschaft und Filmwissenschaft. Seine Habilitation erfolgte an der TU Kaiserslautern über Medienethik. Seit 2003 ist er Forschungsgruppenleiter am Institut für Philosophie der Universität Stuttgart.



#### 14.01. Faust – der große Sucher Goethes Drama

Harald Kirchner, M.A.; SWR, Stuttgart

Kaum eine andere Figur der deutschen Literatur hat es zu so einer Berühmtheit gebracht wie Faust. Unzählige heute gebräuchliche Zitate und Redensarten stammen aus Goethes Stück, oft gebraucht man sie, ohne zu wissen, dass sie aus dem »Faust« sind.

Warum aber diese Berühmtheit? In Faust spiegelt sich der moderne Mensch, der sucht, der unter allen Umständen wissen will, was die Welt zusammen hält, der sich dabei nicht einmal scheut, einen Pakt mit dem Teufel einzugehen. Mal ist er sympathisch, mal agiert er skrupellos. Faust bricht aus seiner Studierstube aus, besucht eine Hexen-Orgie und bringt seine Geliebte an den Galgen – aber erreicht er sein Ziel?

Der Vortrag sucht nach Antworten auf die Fragen, die der große Sucher aufwirft.

Harald Kirchner studierte Germanistik und Philosophie an der Universität Stuttgart, der Schwerpunkt lag dabei auf Themen der Ethik.

Nach dem Studium hat er beim Süddeutschen Rundfunk ein Hörfunk-Volontariat absolviert, zuvor für Lokalzeitungen geschrieben. Seit Jahren ist er überwiegend für die Nachrichtenredaktion Fernsehen, Baden-Württemberg Aktuell tätig und beschäftigt sich vornehmlich mit baden-württembergischer Landespolitik.

#### 21.01. Zeit auf dem Zauberberg Thomas Manns Roman

Prof. Dr. phil. Volker Friedrich; Hochschule Konstanz

Wie die Zeit vergeht und wie sie stillsteht, das ist eine Erfahrung, die Thomas Mann den Lesern des Romans »Der Zauberberg« erzählt. Ein großes Thema der Philosophie, der Begriff der Zeit, wird mit den Mitteln des Romanciers behandelt.

Thomas Mann war kein »Dichterphilosoph«, der sich der Maske eines Erzählers bedient, um seine Philosophie leichter unter die Leute zu bringen. Vielmehr erzählte Mann, gleichsam nebenbei, von zentralen philosophischen Fragen. Einige dieser Fragen werden durch seine Figuren vertreten und in ihnen Fleisch, lebendig.

Das wird in dem Vortrag betrachtet und auch, wie Hans Castorp, der »Held« des Romans, zwischen philosophischen Positionen in der Gestalt von Vorbildern zu wählen hat, wie er die Wahl nicht zu treffen weiß und darüber Zeit gewinnt und Zeit verliert.

Volker Friedrich hat die »Professur für Kreatives Schreiben im Kommunikationsdesign« inne und ist Gründungsmitglied des »Instituts für professionelles Schreiben – Bild-, Präsentations- und Schreibrhetorik« an der Hochschule Konstanz.

Er studierte an der Universität Stuttgart Philosophie, Germanistik sowie Politikwissenschaften, schloss als »Magister Artium« ab und promovierte in Philosophie mit einer medientheoretischen Arbeit. Er absolvierte eine Ausbildung zum Redakteur und arbeitet als Journalist, Kritiker und Publizist für zahlreiche Zeitungen, Zeitschriften und Rundfunkanstalten im In- und Ausland. Als Autor legte er mehrere Buchveröffentlichungen vor, insbesondere zu philosophischen Fragen.

## Zertifikat »Ethikum«

Das »Ethikum« ist ein Zertifikat, das Studierende an den Fachhochschulen des Landes Baden-Württemberg erwerben können. Es wird vom rtwe – Referat für Technik- und Wissenschaftsethik in Abstimmung mit dem Ethikbeauftragten der jeweiligen Hochschulen ausgestellt. Jeder Student, der dieses Zertifikat erwerben möchte, muss im Laufe seiner Studienzzeit mindestens drei Lehrveranstaltungen aus dem Themenfeld Ethik und Nachhaltige Entwicklung besuchen und diese jeweils mit einer benoteten Leistung abschließen.

Ab drei benoteten Scheinen und mindestens 100 Ethikpunkten wird das Zertifikat »Ethikum« ausgestellt.

Die Qualität des ethischen Wissens und Argumentierens wird in mündlichen und schriftlichen Leistungen nachgewiesen.

Dabei sind drei Prädikate möglich:

»mit Erfolg« (Noten 2,7 bis 3,3)

»mit gutem Erfolg« (Noten 1,7 bis 2,3)

»mit sehr gutem Erfolg« (Noten 1,0 bis 1,3).

Die Quantität des Lernvolumens wird mit Ethikpunkten angegeben. Für 2 Lehrstunden à 45 Min wird 1 Ethikpunkt (EP) vergeben. Für den Besuch der Vortragsreihe »Erzählte Welt – narrative Ethik« bedeutet das:

Anwesenheit + einseitiges Protokoll jeder Veranstaltung = 2 EP  
Maximal:  $12 \times 2 = 24$  EP. (Weitere Hinweise zum »Ethikum« im Punkt »Lehre« unter [www.rtw.de](http://www.rtw.de).)

Die Protokolle werden im Sekretariat des Studiengangs Kommunikationsdesign bei Frau Fuchs abgegeben. Dort liegen Bescheinigungen für die Studienleistungen im Ethikum bereit, die vom Studenten ausgefüllt werden. Nach Durchsicht der Protokolle können die unterschriebenen Bescheinigungen abgeholt werden.

## Leistungsnachweise im Studium generale

Die neuen Bachelor- und Master-Studiengänge kennen keine »Sitzscheine« mehr, ein Leistungsnachweis kann nur für eine erbrachte Leistung ausgestellt werden; diese Leistung besteht nicht in einer bloßen Teilnahme. Deshalb wird auch für Studenten dieser Studiengänge, die die Vortragsreihe als Studium generale angerechnet bekommen möchten, die gleiche Anforderung wie für das Ethikum erhoben:

Pro Veranstaltung wird ein einseitiges Protokoll verfasst, die gesammelten Protokolle (von mindestens 80 Prozent der Vorträge) werden am Ende des Semesters als Ausdruck abgegeben (im Sekretariat des Studiengangs Kommunikationsdesign bei Frau Fuchs). Die Ausdrucke haben ein Deckblatt, das die Veranstaltung benennt und Namen, Studiengang und Matrikelnummer des Protokollanten angibt.

Zudem besorgt sich jeder Student vor Abgabe seiner Protokolle den Schein für das Studium generale bei seinem Studiengang oder im Prüfungsamt und legt diesen vorab ausgefüllten Schein den Protokollen bei. Werden von zwei Studenten gleichlautende Protokolle abgegeben, wird beiden kein Schein ausgestellt.

Nach Durchsicht der Protokolle (die im Regelfall bis spätestens zum Beginn des folgenden Semesters erfolgt ist) können die unterschriebenen Bescheinigungen im Sekretariat des Studiengangs Kommunikationsdesign abgeholt werden. Sollte ein Student aus gewichtigem Grund den Schein früher benötigen, weist er schriftlich mit der Abgabe der Protokolle darauf hin. Sollten die obigen Hinweise spezielle Fragen offen lassen, so sollten diese mit dem Prüfungsausschüssen der Studiengänge, dem Prüfungsamt oder am Ende der Vorträge mit Prof. Dr. Friedrich besprochen werden. Von ihm können per ePost keine Fragen dazu beantwortet werden.

